

Correspondenzblatt
des
Naturwissenschaftlichen Vereines
für die
Provinz Sachsen und Thüringen
in
Halle.

1861. Juli. № VII.

In den am 3. 10. 17. 24. und 31. abgehaltenen Versammlungen fanden nur Besprechungen über verschiedene Gegenstände Statt. An eingegangenen Schriften wurden die Fortsetzungen der Berichte der Wiener Akademie, der Württembergischen Jahreshefte, der Zeitschrift der deutschen geologischen Gesellschaft und der Wochenschrift der Berliner Gartenbaugesellschaft übergeben. Ausserdem wurde das 3. und 4. Heft von H. Karstens *Florae Columbiae Terrarumque adjacentium specimina selecta* vorgelegt, welches Seine Excellenz der Hr. Minister von Bethmann-Hollweg mittelst Schreiben d. d. Berlin d. 26. Juli dem Vereine als Geschenk übersendet.

Anzeige.

Eine Partie Bernsteininsekten steht zu billigem Preise zu verkaufen. Auf frankirte Anfragen gibt nähere Auskunft
Halle im Juli 1861.

C. Giebel.

Druck von W. Pöitz in Halle.

Zeitschrift
für die
Gesamten Naturwissenschaften.

1861. August. September. № VIII. IX.

Die Haarlinge der Gattungen *Trichodectes* und *Gyropus*
nach Chr. L. Nitzsch's Untersuchungen (Taf. I. II.)

von

C. Giebel.

Die Gattung *Trichodectes* (Haarling) wurde von Nitzsch bereits im Jahre 1803 erkannt, jedoch erst 1818 im 3. Bande von Germars Magazin der Entomologie S. 294 — 296 speciell characterisirt und bei dieser Gelegenheit ihre damals bekannten 10 Arten namentlich mit Angabe ihres Wohnthieres aufgeführt. Hierauf hat dieselbe Burmeister in seiner Entomologie II. 435. aufgenommen und von den 14 von Nitzsch überhaupt bestimmten Arten 7 kurz diagnosirt. Ausführlicher verbreitet sich dann Denny in seiner Monogr. Anoplurorum Britanniae 1842 p. 186 — 194. über 10 auf Säugethieren Englands schmarotzende Arten, wobei er die von Nitzsch gegebene Characteristik der Gattung etwas verkürzt aufgenommen hat. Ich vervollständige im Nachfolgenden die von Nitzsch und Burmeister veröffentlichten Mittheilungen über die Arten aus den nachgelassenen Manuscripten des erstern, wobei ich die in Spiritus aufbewahrten Originalexemplare des hiesigen zoologischen Museums zur Vergleichung vor mir habe. Die Gattungscharacter sind schon von Nitzsch so vollständig angegeben, dass ich nichts hinzuzufügen habe.

Trichodectes. Haarling. Taf. I.

1. *Tr. climax* N. Fig. 1. 2.

Nitzsch beobachtete diese Art im Juli, August 1814 und Januar 1815 auf verschiedenen jungen und alten Ziegen, auf deren Halse und Rücken die Exemplare besonders

XVIII. 1861.

zahlreich sich fanden. Flüchtig betrachtet hat sie grosse Aehnlichkeit mit *Tr. scalaris* des Haustieres, bei näherer Vergleichung unterscheidet sie sich jedoch bestimmt durch die fast viereckigkreisförmige Form des Kopfes mit sanfter Ausrandung am Schnauzenende, durch die am Seitenrande weit stärker und gleichsam lappig vorspringenden Abdominalsegmente und durch deren kürzere Querflecken, welche viel weiter vom Rande entfernt bleiben als bei der Art der Kuh. Die Vergleichung mit dem Haarling vom Hirsch, *Tr. longicornis* zeigt für die Ziegenart charakteristisch viel kürzere Fühler, die sanfte Ausrandung des vordern Kopfendes, die grössere Breite und Kürze des Leibes, die mehr braunrothe intensivere Färbung des Kopfes und die an ihren Enden minder verschmälerten Querflecken der Abdominalsegmente. Beide Geschlechter sind leicht von einander zu unterscheiden. Das Männchen ist nämlich in allen Theilen kleiner und besonders im Hinterleibe schwächer als das Weibchen, sein Abdomen läuft viel spitziger aus und das letzte Segment, welches dem 8. und 9. des Weibchens entspricht und aus zweien verschmolzen zu sein scheint, ist sehr schmal und lang. Ueberdies bietet noch die Zeichnung Unterschiede. Ausser den langen vierseitigen Querflecken hat nämlich das zweite bis fünfte Segment noch eine schmale braune Querlinie ganz nahe am Hinterrande jenen Querflecken parallel laufend. Die Flecke selbst nehmen vom 2. bis 6. Segment an Länge und Breite ab, bei dem Weibchen dagegen in dieser Richtung zu; das 7. Segment besitzt gar keinen Fleck und das lange letzte ist blasser braun wie bei dem Weibchen. Die männlichen Fühler sind stärker und länger. Auf der Unterseite des Hinterleibes haben beide Geschlechter auf dem zweiten bis sechsten Segment einen Querfleck zunehmend an Breite und Länge und bei dem Männchen dem Seitenrande näher rückend als bei dem Weibchen.

Die Diagnose der Art lässt sich also fassen:

Tr. capite subquadratoorbiculari, antice subretusotruncato, ochraceo, loris macula supra et infraorbitali obscure fuscis; abdomine lato, maculis segmentorum transversis brunneis; tarsis elongatis.

Der Nahrungs canal der *Trichodecten* (Figur 1. Taf. I.), wie er bei dieser Art untersucht worden ist, gleicht im Wesentlichen dem der Federlinge, theilt sich gleichfalls scharf in Schlund a, Kropf b, Magen e und Darm g mit vier einfachen Harngefässen f. Der Kropf b, leer oder mit einer feinkörnigen Masse (nie mit Blut oder Haaren) gefüllt, ist kleiner als bei den Philopteren und in der Nähe des Schlundes verengt. Am Magen springen die obern Blindsäcke dd viel weniger vor wie bei den Philopteren. Die vier langen Harngefässe laufen in freie, blinde, schwach verdickte Enden aus und haben leer ein fast glasartiges Aussehen, gefüllt aber sind sie ganz schwarz, obwohl der Inhalt ganz weiss und undurchsichtig ist. Vom Darm ist bei g nur der Dünndarm gezeichnet, Dick- und Mastdarm weggelassen. — Die Männchen, viel seltener als die Weibchen, haben am hintern Leibesende (Fig. 2a) eine überaus bewegliche, lang spindelförmige glasartige Ruthe c, welche weit hervorragt. An ihrem Grunde ragt jederseits ein harter farbloser Stachel bb hervor, der bei der Copulation wahrscheinlich dieselbe Rolle spielt wie die Seitenhaken an der Ruthe der Liotheen und Philopteren. Die Ruthe weicht von der harten zweispitzigen der Philopteren sehr beträchtlich ab und gleicht mehr der der Liotheen. — Die Weibchen des Ziegenhaarlings und auch der anderen Arten besitzen am Hinterleibsende ganz sonderbare Klappen oder Haken, die willkürlich an- und abgezogen werden können. Sie sind einwärts gekrümmt, in der Grundhälfte sehr breit und hier am Innenrande gewimpert oder vielmehr mit einer Reihe kurzer starrer Borstchen besetzt, dann plötzlich sehr schmal und wieder etwas breiter und stumpf endend. Ohne Zweifel umfassen diese Haken während der Begattung das letzte Glied des Männchens und dienen also als Klammerapparat, der den nächst verwandten Gattungen fehlt. Die *Trichodecten*arten besitzen denselben insgesammt, nur bei *Tr. latus* ist er nicht beobachtet worden.

Tr. scalaris N. Fig. 3.

Nitzsch, Germars Magaz. III. 296. — Burmeister, Entomol. II. 436. — Denny, Monograph. Anoplurorum Brit. 191. Tab. 17. Fig. 9.

Capite obcordato, ferrugineo; antennarum articulo tertio longiori fusiformi. Long. $\frac{1}{2}$ '''.

Dieser schon von Linne als *Pediculus bovis* erkannte Haarling ist bei der Kuh gar nicht selten und bisweilen am Halse derselben in unsäglicher Menge zu finden. Denny will ihn auch auf dem Esel getroffen haben. Der Kopf ist fast herzförmig, vorn abgerundet, nicht ausgerandet wie bei der Ziegenart, die Backen abgerundet. Ueber den Fühlern ragen zwei kleine Spitzchen hervor, welche Denny's Abbildung gar nicht angiebt. Die Fühler selbst sind verhältnissmässig lang und stark, braungelblich, ihr drittes Glied am längsten und spindelförmig. Der Kopf hat eine hellgelbröthlichbraune Grundfarbe, am Vorderrande ein Paar dunkle Flecken, ferner einen dunklen Fleck vor jedem Fühler, der ziemlich über die Orbita hinweg geht und dann mit den braunen Zügeln verschmilzt, hinter den Fühlern noch einen schwachen dunkeln Fleck und der Hinterrand des Kopfes schmal dunkel gesäumt. Das bei Denny ganz falsch gezeichnete Halsschild ist kurz und am Vorderrande nur halb so breit wie am Hinterrande, das Bruststück noch kürzer und breiter, beide von der Farbe des Kopfes mit dunkeln Seitenrande und weisslichen Vorstoss. Die braungelblichen Füsse zeichnen sich durch ihre sehr langen Tarsen aus, die deutlich zweigliedrig sind und in Denny's Abbildung zu kurz erscheinen. Der gleich sehr breit beginnende Hinterleib nimmt nur bis zum dritten Gliede noch an Breite zu, dann allmählig ab, ist also mehr eiförmig wie ihn Denny darstellt, und gelblichweiss. Auf seiner Rückenseite zeigt jedes Segment in der Mitte einen langgestreckten umbrabraunen Querfleck, der auf dem ersten Segment sehr schmal, auf den beiden folgenden stufenweise breiter, dann bis zum 7. Segment von ziemlich gleicher Breite ist. Der Seitenrand der Segmente bildet einen umbrabraunen Saum, der aber nicht wie in Denny's Abbildung scharf begränzt und bis ans Hinterende reicht, sondern auf der Rückenfläche sich verwäscht und nicht ganz an das Hinterende hinzieht. Das achte Segment ist ganz braun, nur in der Mitte heller. Ein neuntes Segment ist nicht sichtbar, wohl aber bei dem Weibchen (dd) die eigenthümlichen hakigen Klappen, dünn

und fein, schwärzlichbraun. Sechs Stigmata lassen sich deutlich auf dem Rücken des Hinterleibes erkennen, neben der dunkeln Säumung des Seitenrandes auf dem zweiten bis siebenten Segment, klein, kreisrund mit bräunlicher Zona auf dem hellen Grunde. Das 1. 8. und 9. Segment besitzen keine Stigmata, ebensowenig lassen sie sich am Thorax auffinden, wo sie wahrscheinlich sehr versteckt liegen.

An der Unterseite des Kopfes treten die Mundtheile sehr deutlich hervor, bei a die Oberlippe, b die Unterlippe mit zwei kleinen Tastern, cc die Oberkiefer sehr dunkelbraun. Die Bruststücke sind weisslich. Die Unterseite des Hinterleibes trägt auf dem 2. bis 6. Segment kürzere braune Querflecke als die Rückenseite, zunehmend an Breite bis zum sechsten. Das erste und siebente Segment sind fleckenlos, alle Segmente aber sind am Seitenrande dunkel gesäumt. Die Behaarung ist überall sehr reichlich. Von den zahlreichen beobachteten Exemplaren zeigte kein einziges den Magen durchschimmernd.

3. *Tr. sphaerocephalus* N.

Nitzsch, Germars Magaz. III. 296. — Burmeister, Entomol. II. 436. — Denny, Monogr. Anoplur. 193. Tab. 17. Fig. 4.

Capite orbiculari, antennarum articulo tertio longiori clavato. Long. $\frac{2}{3}$ '''.

Nitzsch erwähnt diese Art nur gelegentlich und hat weder Exemplare von ihr aufbewahrt noch Abbildung und Beschreibung davon gegeben. Man sehe über sie Denny's Angaben nach, die jedoch nur auf der Beobachtung eines einzigen Exemplares beruhen.

4. *Tr. longicornis* N.

Nitzsch, Germars Magaz. III. 296. — Burmeister, Entomol. II. 436. — Denny, Monogr. Anopluror. 193. Tab. 17. Fig. 8.

Syncipite rotundato, occipite recto truncato; antennarum articulo tertio praecedente breviori acuto. Long. 1'''.

Auf dem Edelhirsch gar nicht selten und schon von Redi als *Pediculus Cervi* abgebildet, von Denny auf *Cervus dama* beobachtet; Nitzsch sammelte mehrere Exemplare am Halse von vier weiblichen Hirschen. Zu gleicher Zeit, an andern Körperteilen nur sehr vereinzelt. Alle sind viel

schlanker wie die Art des Stieres, ihre Zeichnung viel blasser, was aus Dennys Abbildung nicht zu ersehen. Das ganze Thier ist um den vierten Theil länger als *Tr. scalaris*, in allen einzelnen Körpertheilen merklich schlanker, zudem auch die Form des Kopfes verschieden.

5. *Tr. Equi* Denny.

Denny, Monogr. Anopluror. 191. Tab. 17. Fig. 7.

Nitzsch erwähnt diese Art in seinen Collectaneen nicht, aber sie ist in mehreren Exemplaren in der Sammlung vorhanden. Ich finde dieselben erheblich schlanker als in Denny's Abbildung, den Kopf vorn abgerundet, nicht stumpf, den Thorax beträchtlich schmaler, auch die Querflecke auf den Abdominalsegmenten kleiner und schmaler, die Behaarung viel reichlicher u. s. w.

6. *Tr. setosus*. *

Nitzsch erhielt die Exemplare in einem Gläschen mit der Bemerkung, dass sie auf *Hystrix dorsata* gesammelt seien, und erklärt dieselben für specifisch eigenthümlich. Weitere Angaben finden sich in seinen Collectaneen nicht darüber. Sie sind $\frac{2}{3}$ " lang, ziemlich schlank; der Kopf eckig herzförmig, nach vorn verschmälert und abgestutzt, vor den Fühlern mit stark vortretender Spitze; der Thorax schmal, die Hinterleibssegmente zeigen die dunkeln Flecke nur noch undeutlich — die Exemplare liegen seit 30 Jahren in Spiritus —, das Aftersegment tritt mit einer stumpfen Kegelspitze hervor und hat jederseits derselben eine längere Borste. Die mit nur wenig Borsten besetzten Fühler sind deutlich dreigliedrig und das letzte spindelförmige Glied das längste. Die spärlichen Borsten stehen häufig paarweise beisammen. Die Art schliesst sich denen der Katzen viel enger an als denen der Hufthiere, und ist die einzige von Nagethieren bekannte.

7. *Tr. pinguis* N.

Nitzsch, Collectaneen IV. 187. — Burmeister, Entomol. II. 435.

Die Exemplare sassen vereinzelt an Brust, Hals und Vorderfüssen eines frisch untersuchten *Ursus arctos* und waren ausschliesslich weibliche. Nitzsch characterisirt sie also:

Corpus latum. Caput vix latius quam longum, fronte brevissima antice haud angustata, flavum, limbo occipitali bidentato et macula supra- et infraorbitali obscurefuscis; lora nulla; tempora postice angustiora. Abdomen latum albidum pictura nulla. Longit. $\frac{7}{8}$ ".

Der vordere Stirnrand erscheint nur bei einem Exemplare tief ausgeschweift. Der hintere Brustring ist sehr klein und wenig bemerkbar. Die spärlichen Borsten stehen auf kleinen Erhöhungen. Obwohl alle Exemplare weibliche sind, finde ich doch bei keinem die Klammerhaken am Hinterleibsende.

8. *Tr. crassus* N.

Nitzsch, Germars Magazin III. 293. — Denny, Monogr. Anopluror. 187. Tab. 187. Fig. 3.

Bemerkungen über diese auf dem Dachs schmarotzende Art finde ich in Nitzsch's Papieren ausser dem Namen in einer Uebersicht vom J. 1814 nicht, wohl aber noch die zahlreichen Exemplare in der Sammlung, welche freilich in mehrfacher Hinsicht erheblich von Denny's Darstellung abweichen.

9. *Tr. exilis* N.

Nitzsch, Germars Magazin III. 296.

Nach einem einzigen weiblichen Exemplare, das sich nach sorgfältiger Untersuchung zweier Fischottern fand, diagnosirt Nitzsch diese Art also:

Capite discoideosemielliptico flavescente, fronte exacte arcuata, abdomine lato nudo maculis nullis.

Der Hinterleib ist fast so breit wie bei *Tr. latus*, auch ohne Flecken und ohne Spur von Haaren, letztere nur an den Fühlern und Füssen. Das dritte Fühlerglied ist dunkler gefärbt als die übrigen; der Kopf rundlich, die Stirn kurz und in regelmässigem Bogen gerandet; der Prothorax sehr kurz und an den Seiten abgerundet; der hintere Brustring ebenfalls sehr kurz; jedoch etwas breiter als voriger.

10. *Tr. retusus* N.

Nitzsch, Germars Magazin III. 296. — Burmeister, Entomol. II. 436.

Den Haarling des Hausmarders, *Mustela foina*, untersuchte Nitzsch bereits im Februar 1806 und erkannte so-

gleich die erheblichen Unterschiede desselben von den Federlingen oder Philopteren, so dass er an der generischen Differenz nicht mehr zweifeln konnte. Im Jahre 1812 fand er abermals zahlreiche Exemplare, an denen er jene ersten Beobachtungen bestätigte. Burmeister beschränkt die Charakteristik der Art auf die kurze Diagnose: *syncypite breviori, obtusiusculo, profundius emarginato, longit. $\frac{1}{3}$ '''*. Denny hat in England diese Art nicht beobachtet und ist geneigt, sie mit der Art des Wiesels zu identificiren, allein die Unterschiede sind sehr erheblich. Die Marderart ist nämlich schmaler und schlanker, im Kopfe kürzer und breiter, im Thorax länger und viel schmaler, das dritte Fühlerglied länger, die Behaarung stärker, die Ränder des Hinterleibes tief gekerbt etc.

11. *Tr. pusillus* N.

Trichodectes (dubius) Nitzsch, *Germars Magaz.* III. 296. — Denny, *Monogr. Anopluror.* 190. Tab. 17. Fig. 2.

Nitzsch hatte diese Art in seinem Prodrromus fraglich als *Tr. dubius* aufgeführt und wahrscheinlich nur auf Schrank's *Fauna boica* gestützt, die zahlreichen Exemplare in der Sammlung, die er erst im October 1818 erhielt, bezeichnete er mit obigem Namen. Denny kannte natürlich diesen Sammlungsamen nicht und nahm den früheren an, doch ist es wohl angemessener, da Zweifel über die Art nicht bestehen, den von Nitzsch selbst als passender befundenen Namen vorzuziehen. Ich finde weder Beschreibung noch Abbildung in Nitzsch's Papieren. Die Unterschiede von *Tr. retusus* habe ich bereits angedeutet.

12. *Tr.*

Im Verzeichniss von Nitzsch ist eine Art auf *Mustela erminea* Februar 1819 angemerkt, über die ich weitere Angaben vermisste; sie fehlt auch in der Sammlung.

13. *Tr. subrostratus* N. Fig. 4. 5. 6.

Nitzsch, *Germars Magaz.* III. 296. — Burmeister, *Entomol.*

II. 436. — Denny, *Monogr. Anopluror.* 189.

Die Abbildung Fig. 4. gibt genügende Auskunft über diese von Nitzsch wiederholt beobachtete Art, bei Fig. 5. ist ein Fühler und bei Fig. 6. der rechte Hinterfuss darge-

stellt und zeigt a. die Hüfte, b. den Trochanter, c. Femur, d. Tibia, e. den hervorragenden Ballen derselben mit den beiden Spitzen, bei f. g. das erste, h. das zweite Tarsenglied und i. die einfache Krallen an. Denny beobachtete diesen Haarling nicht.

14. *Tr. latus.* Fig. 7. 8.

Nitzsch, *Germars Magaz.* III. 296. — Burmeister, *Entomol.*

II. 436. — Denny, *Monogr. Anoplur.* 189. Tab. 17. Fig. 1.

Figur 8. stellt das Männchen, Figur 7. das Weibchen vor und schon die flüchtigste Vergleichung beider mit Denny's Abbildung zeigt die auffallendsten Unterschiede. Von der streng naturgetreuen Darstellung von Nitzsch kann man sich jederzeit durch die Vergleichung der Original-Exemplare überzeugen. Die Art hält sich am liebsten am Halse und Kopfe auf und läuft viel behender als andere. Sie hat den breitesten Kopf und breitesten Hinterleib von allen. Zur Beurtheilung der Formverhältnisse genügen die Abbildungen.

Cyropus. Sprenkelfüsser. Taf. II.

Auch die Gattung der Sprenkelfüsser ist von Nitzsch und danach von Burmeister so genügend characterisirt worden, dass ich hier gleich zu den einzelnen Arten mich wenden kann.

I. *G. ovalis* N.

Nitzsch, *Germars Magaz.* III. 304. — Burmeister, *Entomol.*

II. 443. — Denny, *Monogr. Anoplur.* 245. Tab. 24. Fig. 1.

Nitzsch untersuchte diese auf dem Meerschweinchen gar nicht seltene Art der Sprenkelfüsser wiederholt und hat sie specieller beschrieben als die übrigen, weil er sie als Typus der Gattung betrachtete. Denny bildet sie ab, aber so verschieden von Nitzsch, wie die Vergleichung unserer Figur 1. Taf. 2. zeigt, dass eine genauere Beschreibung keineswegs überflüssig ist. Nitzsch erkannte sogleich, dass das Thier den Liotheen enger verwandt ist als den Philopteren und hält seine Beschreibung vergleichend mit jenen.

Der ovale Haarling des Meerschweines misst etwa den dritten Theil der Länge der Kopflaus. Sein platter stumpf-

randiger Kopf ist grösser, breiter und länger als der erste Brustring und von ganz eigenthümlicher Form. Die Backen sind nämlich durch einen vordern tiefen Ausschnitt stark eckige Vorsprünge und ebenso auch der Schnauzenthail deutlich abgesetzt. Dennys Zeichnung weicht erheblich von der unsrigen naturgetreuen ab. Auf der ganz ebenen Ober- und Unterseite des Kopfes fehlt alle Furchung. Die Fühler sind an den vordern Seitenecken eingelenkt und halten ihr Wurzelglied versteckt, so dass nur vier Glieder deutlich zu sehen sind. Das letzte kugelige Glied steckt eichelartig in dem napfförmig erweiterten vorletzten, und dieses ist durch einen sehr dünnen Stiel auf dem dritten eingelenkt, welches wie das zweite wieder kuglig verdickt ist. Die Fühler legen sich oft zurück an den Kopf und dann passt das kolbig verdickte Ende in den tiefen Ausschnitt vor den Backen. Vor den Fühlern zu beiden Seiten der Schnauze ragen die deutlich viergliedrigen Palpen lang hervor, wenig beweglich, nur an die Schnauze sich anlegend. Die vorragende Schnauze besteht aus der Ober- und Unterlippe, zwischen welchen die sehr kleinen Kiefer versteckt sind. Die Lippen sind sehr beweglich und oft sieht man die Spitzen der Oberkiefer zwischen ihnen hervortreten, die sonst nur als dunkelbraune Leisten schwach durch die Lippen schimmern. Augen fehlen. — Der Vorderbrust ring querlanzettlich mit stumpfen Seitenecken, der zweite Brust ring viereckig trapezisch mit vortretenden Vorderecken. Der elliptische Hinterleib besteht aus neun Segmenten, welche an den Seitenrändern stumpfeckig vortreten. Das Hinterleibsende ist bei dem Weibchen stumpf, schwach ausgeschnitten, je nachdem die Ecken des letzten Segmentes sich ausdehnen oder gegen einander ziehen. Bei dem Männchen erscheint der Hinterleib kürzer und das letzte Segment rundlich zugespitzt; die Ruthe schimmert hindurch als zwei parallele gelbbraune Streifen ganz ähnlich wie bei den Federlingen. Zwei kurze dunkle gekrümmte Häkchen ragen frei hervor und zwischen ihnen als Ruthe oder Ruthenscheide eine weisse durchsichtige Blase, die das Thier ganz nach oben biegen kann. — Die Füsse sind von eigenthümlichem Bau, die vordern im Tarsus ganz anders als

die hintern, die Femora der beiden hintern Paare oben mit einem sehr ansehnlichen eckigen Vorsprunge versehen und beide Paare bilden einen eigenthümlichen Zangenring. Die Tarsen sind sämmtlich zweigliedrig, die Klauen einfach. Am ersten sehr kurzen Tarsusgliede der Vorderfüsse befindet sich ein langer der Klaue gegenüberstehender Zipfel, das zweite Tarsusglied ist dünner und länger und die Vorder-schenkel sind zwar oben verdickt, aber bilden doch keine weit vorragende Ecke. Das zweite und dritte Fusspaar hat sehr lange, ziemlich gleich dicke, gekrümmte Klauen und ganz kurze Tarsusglieder. Die Tibia verdickt sich zwar gegen den Tarsus hin sehr stark, aber dadurch kömmt keine Zange zu Stande, vielmehr biegt sich die Tibia mit der Klaue gegen das Femur, dessen starker oberer Vorsprung als Zangenarm fungirt; dieser Vorsprung besitzt noch eine Vertiefung, in welche die Klaue eingreift. Es ist also eine Ringzange, und man sieht die Thiere auch ganz mit derselben an den Haaren kriechen. — Der Kopf und seine Theile sind mit kurzen feinen Haaren besetzt, die Hinterleibssegmente tragen am Seitenrande einzelne lange Borsten, auf dem Rücken aber je zwei Reihen äusserst kurzer Härchen; Denny giebt fälschlich nur eine Reihe an. Die Farbe des Thieres ist schneeweiss, der Rand des Kopfes gelbbraun verwaschen, auch die Fussenden gelblich und auf der Unterseite der Brust eine feine gelbe Längslinie und auf jedem Hinterleibssegmente eine blasse gelbe Querbinde. Danach ist Denny's Colorit ebenfalls verfehlt. — Am Schlunde befindet sich eine kropfartige Blase, in welche das Thier beständig Luftblasen durch den Mund einzieht und dieselben dann in den Magen treibt. Die vordern Zipflecken am Magen treten nur schwach hervor. Vier geschlängelte Harnkanäle wie gewöhnlich.

Tafel II. Fig. 1. Weibchen von *Gyropus ovalis*. a Vorderer, b hinterer Brust ring, c natürliche Länge. — Figur 2. Der Kopf desselben stärker vergrössert. a Die vorstehende Schläfenecke, b der Ausschnitt, in welchen die zurückgeschlagenen Fühler sich legen, c Hinterkopf, d Schnauzenrand, e Kiebertaster, f Fühler, g Stirn mit dem durchscheinenden Schlunde. — Figur 3. Die Mundtheile, a Oberlippe, b Unterlippe,

e die Spitzen der Oberkiefer, d die Kiefertaster. — Figur 4. Linker Fühler, a erstes, b zweites Glied, c Stiel des dritten d, e letztes kugliges Glied. — Figur 5. Rechtes Vorderbein. a Coxa, b Trochanter, c Femur, d Tibia, e erstes Tarsusglied mit daumenartigem beweglichen Zipfel bei f, g zweites Tarsusglied, h Klaue. — Figur 6. Rechtes mittleres Bein, a b c d wie in Figur 5., e Vorsprung des Tarsus, f erstes und g zweites Tarsusglied, h Klaue, i Vorsprung des Femur. — Figur 7. Rechtes Hinterbein nach unten gekrümmt um die eigenthümliche Ringzange zu zeigen, Buchstaben wie in der vorigen Figur, bei k die Femoralgrube für die Klauenspitze. — Figur 8. Hinterleibsende des Männchens, aa die vorstehenden Seitenhaken der Ruthe. — Figur 9. Das dicke blasenförmige männliche Organ, das beim Heraustreten sich rückwärts biegt, a die Seitenhaken, b die Grube des männlichen Organes.

2. *G. gracilis* N. Taf. II. Fig. 10. 11.

Nitzsch, Germars Magaz. III. 304. — Burmeister, Entomol. II. 443. — Denny, Monogr. Anoplur. 246. Tab. 24. Fig. 2.

Das Meerschweinchen führt zwei Arten Sprenkelfüßer, freilich sehr auffallend verschiedene, die man nach der Mode gewordenen Zersplitterungssucht in zwei verschiedene Gattungen sondern könnte, um so leichter, da dieser zweiten Art die so höchst eigenthümlichen Sprenkelfüße fehlen. Nitzsch hat keine specielle Beschreibung derselben gegeben und sich in seinen Collectaneen auf die beigefügten getreuen Abbildungen bezogen. Die abweichende Fussbildung und eigenthümlichen Formverhältnisse sind leicht daraus zu erkennen und da mir die Vergleichung der Spiritus-Exemplare nicht mehr bietet: so füge ich den Abbildungen hier nichts bei. Sie weichen freilich wieder von den Denny'schen ab.

3. *G. hispidus* N.

Burmeister, Entomol. II. 443.

Das einzige auf einem trocknen Felle von *Dasypus hispidus* gefundene schon beschädigte Exemplar beschreibt Nitzsch mit folgenden Worten unter obigem Artennamen: corpus latiusculum, pilis s. setis rigidioribus hispidum, flavum; caput triangulare, ad orbitas pariterque ad frontis latera sinuatum, temporum angulus extrorsum et paullo re-

trorsum exstans; margo temporum posticus setas aliquot perrigidas postrorsum directas emittit; antennae . . . ; palpi breves; thoraces latitudine capite aequales; metathorax magnus angulis lateralibus posticis prominentibus; abdomen suborbiculare; pedum inprimis tarsorum conformationem accuratius observare non potui. — Die eigenthümliche Form der Schläfenvorsprünge, die hervorstehenden Hinterecken des sehr grossen zweiten Brustinges, die Anwesenheit der Augen, die so weit sie erkennbar ist eigenthümliche Fussbildung machen es wahrscheinlich, dass diese Art von der vorigen generisch verschieden ist.

4. *G. longicollis* N.

Burmeister, Entomol. II. 443.

Nach zwei Exemplaren von einem Felle des *Dasyprocta Aguti*, die in der Sammlung nicht mehr vorhanden sind, characterisirt Nitzsch diese Art also: corpus oblongum, angustum, flavescens; caput longius quam latum, temporum angulus antrorsum versus; prothorax longior capite. Sie gehört entschieden zu *Gyropus*, aber die Exemplare waren zu schlecht, um eine Abbildung davon zu nehmen.

Zur Characteristik der Gürtelthiere. Taf. III—V.

Von

C. Giebel.

Bei der Bearbeitung meiner Säugethiere (Leipzig 1855) standen mir von Skeleten der Gürtelthiere nur die von *Dasypus novemcinctus* s. *longicaudatus*, *D. gymnurus* s. *duodecimecinctus* und ein Prachtexemplar von *D. gigas* zur Untersuchung zu Gebote. Unsere zoologische Sammlung erhielt seitdem durch die beiden Reisen Hrn. Burmeisters durch Brasilien und die La Plata-Staaten ein schönes Material für diese Gattung, von welchem ich hier zunächst die noch gar nicht bekannten Skelete von *Dasypus villosus* und *D. conurus* vergleichend beschreibe. Letz-